

Passage, Radio SRF 2 Kultur  
Freitag, 25. November 2016, 20:00 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

## **Wort, Klang und Bild: Lyrik im Gespräch**

Im Zentrum von «Lyrik im Gespräch» steht die Künstlerin Johanna Lier mit eigenen und angeeigneten Gedichten, mit DichterInnen, die ihr wichtig sind – und mit der Musikerin Stella Glitter, ihrer E-Gitarre und ihren Lyrik-Vertonungen.

Johanna Lier ist eine vielseitige Schriftstellerin, Schauspielerin, Journalistin, politische Aktivistin. Sie wird eigene Gedichte vortragen. Sie wird, im Gespräch mit Felix Schneider, aufgreifen, was ihr aus der Geschichte der Lyrik von den Anfängen bis heute, von der Schweiz bis Iran und Argentinien, wichtig ist: Themen, Strömungen, Werke, Epochen und Menschen. Begleitet, unterstützt und kommentiert wird sie dabei von der Malerin, Musikerin und Performerin Stella Glitter: Songs und Sounds mit E-Gitarre und Stimme auf Texte von Lier und anderen.

Redaktion: Felix Schneider

## **Johanna Lier: «so what in englischer sprache ich denke so what», Babylon Verlag, schweizerisch-arabisches Kulturzentrum Zürich / Bagdad, 2007**

...meer. der wind. Die insel.  
Die vögel – meute herde schwarm  
zu tausenden tausenden –  
tausend fische fressen sie und kaninchen.  
Im wind im meer für die vögel die insel.  
Wegen der eier und all der  
gefühlten geliebten gefütterten  
getöteten vogeljungen  
ängstigen sich tausend vögel.  
Auch wenn im wasser der tote  
der wiegende körper der schlingernde tote  
weich ist beweglich.  
Tausend vögel tausend vögel tausend überfliegen  
die palmen die wellen den weg.  
Steine pflanzen all die stacheln –  
darunter die insel ist unbesetzt. Fass mich an...

schwarzer holunder. Feuersalamander.

Wir wickeln dich. In tücher wir legen dich. In eine  
schachtel wir packen dich. Auf den gepäckträger des  
fahrrads, das dich zum ort bringt.

Dir sprechen wir die toten gebete: es roch so gut –  
so gut – dein körper-leib.

Weisse flatternde kleider. Feuerverbrennung.  
Wir schwitzen –

– aus den achselhöhlen stehst du auf

*... feiner staub schwebt über der stadt – jener gelbe  
farbton, der unser herz schneller schlagen lässt*

...warm bist. Du innen. Weich.  
bist du aussen zärtlich.  
In gesten ein licht. Bist du.  
Quelle. Ein feuer. Ein feuer  
zündender. Hortender.  
Wärmender. Weichender.  
Zärtlicher. Wortklang  
springender lachender. Bist du.  
Du. Da lachender. Du trägst  
geschichten. In der buschhaut.  
Deiner arme bewachsener.  
Wälder. Warm. Bist du. Licht:  
aufwachen! Ich...  
...du. schneewilderer.  
Schneegefieder. April.  
(kirschen) blüte...

...nach verbranntem getreide  
riecht dein haar...

*...bevor die schlachttiere zur rampe kommen waten  
sie durch einen teich. Und wenn sie weiterlaufen  
werden sie mit schläuchen abgespritzt.*

Auf den schultern war er gelegen –  
bei dir – den weissen ledermantel – den geflickten –  
ich vergass ihn freudin.

Im schlafzimmer gehst du bett / wärme du fragst:  
«was tust du?»  
übersetzest die regeln (wie das hebräisch – so alt).

Auf dem tisch war sie gelegen –  
bei dir freudin – die silberkette –  
zweifach geschlungen –  
vergass ich – zufällig.

In der kehle vibrierst du und wägest die schlechten –  
hartnäckig – gegen die guten töne:  
«silver could be my former soul».

In der küche war sie gelegen –  
bei dir freudin – die haarspange – vergass ich.

Am telefon laut redest erörterst bestreitest du.  
Gemüse putze und gerecht verteile sorgfältig  
das essen ich. Im haar: düfte gezüchteter  
gepflegter pflanzen und würziger kräuter stofflich  
flüssiger buchstaben suppen hast – liebe du.

Im wind verdeckt mir mein haar die sicht.  
Ich denke «so what.»  
in englischer sprache ich denke «so what».

Du weißt wie man tiere tötet – freundin – sanft tötet.  
Sanft. Darum:  
die haarspange. Vergass ich. Bei dir

**Mehr zu Johanna Lier: [johannalier.com](http://johannalier.com)**

## **Stella Glitter: Leonard Cohen, live in Montreux 2008, 100 x 70 cm Acryl auf Leinwand 2009**



Sein Alter und den Blick nach oben habe Sie zeigen wollen, sagt Stella Glitter. Als Poet hat der kürzlich verstorbene Leonard Cohen die sprachlichen Möglichkeiten und damit auch die Ausdrucksmöglichkeit des Menschen erweitert: „Dance me to the end of love“ ist ein Satz, den es vor ihm nicht gab.

Weitere Bilder von Stella Glitter sind zu sehen auf: [stellagitter.ch](http://stellagitter.ch)

## **Joanna Lisiak: «links wenn sie träumt», Gedichte, edition 8 Zürich 2016**

andeutungen

vielleicht blüht die orchidee  
immer dann wenn du dich  
einem höhepunkt näherst  
der gedanke an zimtreis  
streift dich als du unter der weide  
gehst im wind liegt der duft  
deines ersten füllfederhalters

du nennst eine stadt  
eine männliche stadt eine andere  
ist offensichtlich weiblich warum  
weisst du nicht aber im park hält  
eine wolke aus vogelgezwitscher  
deine kindheit im schnabel  
alles könnte zugeflüstertes  
geheimnis sein du erfährst es nicht  
liegst du im bett bist du abends  
eine durchsichtige flocke durchlässig  
in einem mundwarmen löffelhaus

portrait

nicht mit schlüsseln klimpert sie nicht  
mit geldstücken nein nicht  
mit armbändern diesen bettelarmbändern  
schon gar nicht mit ihren wimpern denn  
wimpernklimpern ist nicht ihr ding  
hingegen mit gedanken gelegentlich  
mit ihrem klimperherzen klimpert sie  
fröhlich stets aufs harmonische klimpern  
bedacht  
mit kindern sagt sie sei leicht zu klimpern  
ihre träume reine klimperparadiese  
klimpernd sei dort alles bis die ohren sausen  
pianissimo alles ineinander klimpert ein aus  
mit was sie am liebsten klimpere fragte ich  
mit allen sinnen meinte sie an mir vorbeiklimpernd  
mit allem ernst

## **Ilma Rakusa: «Impressum: Langsames Licht», Gedichte, Literaturverlag Droschl Graz, Wien 2016.**

Erster Schnee

Kälte kam und das ausgerutschte Licht  
leuchtete aus den Büschen,  
verschneit.  
So früh dieser Winteranfang, keine Zeit  
fremde Freunde zu sichten,  
keine.  
Licht fliehendes Fresko, das Rot des

Ahorns fast transzendent  
unter Flocken,  
und die Schutzmantelmadonna weit,  
weit mit gelocktem Kind  
und Röcken.  
Es war, aber ist nicht mehr Oktober.  
Brotboten eilen herum,  
freche Keiler,  
zum Schnee gesellt sich das Weh,  
eine helle Hellebarde.  
Steh auf! geh weiter!  
Wohin? in welche geflutschte Havarie?  
Langsam nimmt der Schritt  
den Weg,  
versteht: wo Weiß ist, kreuzen Hase  
und Reh. Also halt dich  
Ans Tier.

In Gedanken: Corso

Anchorage. Will ich dahin? Ins Eis? Doch  
eher nein. Wenn Zypressen locken, dunkle,  
aus den Büchern des Südens. Zypressen,  
Zitronen, Zeitungsverkäufer mit traurigem  
Blick und ermatteter Zunge. Zigeunerkids.  
Der Rahmen ist keiner: ein Corso, ein Park,  
verschattet. Aber Gerüche gibt's wie in den  
Küchen der Kindheit: nach geröstetem Mais  
und gerösteten Mandeln. Der Wind trägt  
sie landeinwärts. So geht sich's langsam.  
Auf ab. Mit wehendem Mantel.

Träume. Wünsche

Im Traum das Kosen  
eine Hand die nicht zögert  
so urerfahren